



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunstdenkmäler des Kreises Rheinbach

Polaczek, Ernst

Düsseldorf, 1898

Buschhoven.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81808](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-81808)

sie durch Heirat an Karl Freiherrn von Boeselager. Der gegenwärtige Eigentümer ist Herr Heinrich Dohmen.

Burg

Unregelmässige Anlage von malerischem Gesamteindruck (Ansicht Fig. 5).

Beschreibung

Der interessanteste Teil der Burggebäude ist der mächtige, viereckige Wohnturm. Er ist aus Bruchstein aufgeführt, verputzt und umfasst drei Geschosse, von denen die beiden unteren grosse rechteckige, von Balken eingefasste Fenster haben, während das obere nur ganz schmale Lichtschlitze aufweist. Den Abschluss bildet eine achteckige, gebrochene und spitz endende Barockhaube. Der Turm scheint ehemals vielfach umbaut gewesen zu sein.

Das vierachsige Wohngebäude, das an der Hofseite in Eisenankern die Jahreszahl 1699 trägt, liegt unter einem abgewalnten und gebrochenen Mansardenschieferdach. An der Rückseite stösst ein zweiter, ganz kurzer Flügel an.

ARZDORF.

RÖMISCHE FUNDE. Über die Frage, ob die bei Berkum gefundenen, den Atufrafinhae geweihten Matronensteine etwa zu Arzdorf in Beziehung zu setzen seien, vgl. B. J. LXVII, S. 53 u. LXXVI, S. 233.

Römische
Funde

KATHOLISCHE KAPELLE (s. t. s. Antonii Eremitae). SCHANNAT-BAERSCH, Eiflia illustrata III, 1. Abt., 1. Abschn. S. 232. — V. STRAMBERG, Rheinischer Antiquarius 3. Abt. XII, S. 574.

Kathol.
Kapelle

Im J. 1398 stiftete der Ritter Heinrich von Hüchelhoven mit Zustimmung des Pfarrers von Fritzdorf eine Kapelle in Arzdorf (Ann. h. V. N. XXIV, S. 295). Die Stelle wurde von der Abtei Steinfeld besetzt. Der gegenwärtig noch vorhandene Bau gehört dem 18. Jh. an.

Geschichte

Schlichter verputzter Bruchsteinbau mit kleinem achtseitigen, geschieferten Dachreiter am Westgiebel und polygonalem Chorschluss. Länge im Lichten 17,35 m, Breite 7,20 m. Das ebenfalls geschieferte Satteldach hat gegen Westen einen Walm. An der Westfront öffnet sich das rundbogige, von zwei Pilastern flankierte Portal, dessen Schlussstein die Inschrift IHS trägt. Darüber zwei leere Rundbogennischen, eine dritte im Giebel über dem Gesimse. Die Langseiten sind von je drei grossen rundbogigen Fenstern in Trachtyfassung durchbrochen, an der Nordseite ist ausserdem eine rechteckige Thüre angebracht.

Beschreibung

Das Innere ist ein flachgedeckter Raum mit einfacher Pilasterteilung an den Wänden. An der Decke leichte Stuckverzierung.

Inneres

Die Altäre stammen gleichfalls aus dem 18. Jh. Der Hochaltar nimmt mit seinen Seitenteilen die ganze Breite des Chores ein.

Altäre

BUSCHHOVEN.

RÖMISCHE UND FRÄNKISCHE FUNDE. In Buschhoven traf die von Belgica nach Bonn führende Strasse auf die Trier-Bonner Hauptstrasse. Vgl. hierzu B. J. LXVII, S. 25; LXXIX, S. 17; LXXXII S. 43. Der aus der Eifel kommende grosse römische Kanal geht durch Buschhoven; MAASSEN sah ihn an drei Stellen offen liegen (vgl. dazu Ann. h. V. N. XXXVII, S. 46; ferner EICK, Die römische

Römische u.
fränkische
Funde

Römische u. fränkische Funde Wasserleitung aus der Eifel nach Köln S. 125 und B. J. XVIII, S. 214; LXXX S. 10; LXXXII, S. 43).

Im J. 1865 wurden in einer Kiesgrube mehrere Gräber mit Gebeinresten aufgefunden; dabei fanden sich stark oxydierte Waffen, Schwerter, glockenförmige Schalen aus grünlichem Glas, eine Fibel mit Inschrift und eine mit Goldblech belegte Schmuckscheibe mit einem Imperatorenkopf (FREUDENBERG in den B. J. XLI, S. 146 mit Abbildungen; BRAMBACH, C. I. Rh. Nr. 2044).

Kathol. Pfarrkirche

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. s. Catharinae). SCHANNAT-BAERSCH, Eiflia illustrata III, 1. Abt., 1. Abschn. S. 275. — v. STRAMBERG, Rheinischer Antiquarius 3. Abt. XIII, S. 108. — Ders., Kant. Rheinbach S. 84. — WILHELM WASMER, Das siebenhundertjährige Jubiläum der Auffindung des Gnadenbildes Maria Rosen in der Pfarrkirche zu Buschhoven im J. 1890. Bonn 1890.

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv: Urkunden von 1197—1383, betreffend Kloster Schillingskapellen. — Indulgenz von 1698. — Einkünfte des Klosters Schillingskapellen vom J. 1599. — Registrum fraternitatis beate Marie Virginis, 17. Jh. — Vgl. weiter TILLE, Übersicht.

Geschichte

Die Pfarre Buschhoven scheint eine jüngere Gründung zu sein. Der Ort ist alt, schon König Heinrich II. beschenkte das Stift Dietkirchen bei Bonn mit einer Herrlichkeit daselbst; doch ist er vermutlich nach Schillingskapellen eingepfarrt gewesen. Erst im J. 1599 wird ein Pfarrer von Buschhoven genannt (BINTERIM u. MOOREN, E. K. II, S. 207). Die jetzige Pfarrkirche ist ein Bau des 18. Jh., wie die Inschrift am Portal bezeugt; der Turm wurde im J. 1804 hinzugefügt. Die Pfarrstelle besetzten die Herren der Burg Lüftelberg.

Beschreibung

Einschiffiger Bruchsteinbau mit vorgelegtem Westturm und polygonalem Chorschluss, im Lichten 20,50 m lang, 8,30 breit.

Der Turm steigt in drei Geschossen empor und endigt in einen achtseitigen geschieferten Helm. In den beiden unteren Geschossen sind nur Lichtspalten angebracht; ausserdem die Inschrift: ANNO 1804. Die Glockenstube hat auf jeder Seite eine im Segmentbogen geschlossene Schallöffnung.

Die Langmauern des von einem geschieferten Satteldache überdeckten Schiffes sind jederseits von vier rechteckigen Fenstern durchbrochen. An der Westseite liegt nordwärts des Turmes eine rundbogige Thür in Trachtyfassung mit rechteckiger, durch horizontales Gebälk abgeschlossener Umrahmung. Im Schlußsteine die Jahreszahl 1723. Darüber ein Gesims und ein Rundbogenfenster. Die entsprechende Thüre an der Südseite ist neu.

Chor

Der Chor schliesst mit drei Seiten des Achtecks ab. Die Sakristei ist südlich von ihm angebaut.

Innere

Das Innere ist ein rechtwinkliger, von einer flachen Tonne überspannter Saal, an den sich der Chor ohne Vermittelung eines Zwischenjoches anschliesst.

Hochaltar

Der Hochaltar, ein luftiger Säulenaufbau, birgt in einem Schrein das aus dem Kloster Schillingskapellen (s. unten) stammende Gnadenbild, eine romanische Madonna aus Holz, 75 cm hoch (Taf. II und Fig. 6). Nach der legendarischen

Madonna Geschichte

Gründungsgeschichte des genannten Klosters wurde sie im J. 1190 von dem Ritter Wilhelm Schilling auf der Jagd mitten im Walde, zwischen zwei brennenden Lichtern stehend, gefunden. Der fromme Ritter liess das Bild zunächst in seine Kapelle zu Bornheim bringen, erbaute aber, durch allerlei Wunderzeichen veranlasst, alsbald am Fundorte selbst eine Kapelle, auf deren Altar die Madonna aufgestellt wurde. Im J. 1197 wurde an Stelle der Kapelle ein Kloster errichtet, in dessen Kirche die



Statuen der Isis und Hathor im Museum von Kairo.

Römische u.
fränkische
Funde

Wasserleitung aus der Eifel nach Köln S. 125 und B. J. XVIII, S. 114; LXXX S. 10; LXXXII, S. 43).

Im J. 1865 wurden in einer Kiesgrube mehrere Gräber mit Gebeintresten aufgefunden; dabei fanden sich stark oxydierte Waffen, Schwerter, glockenförmige Schalen aus grünlichem Glas, eine Fibel mit Inschrift und eine mit Goldblech belegte Schmuckscheibe mit einem Imperatorenkopf (FREUDENBERG in den B. J. XIJ, S. 146 mit Abbildungen; BRAMBACH, C. I. Rh. Nr. 2044).

Kathol.
Pfarrkirche

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. l. s. Catharinae). SCHANNAT-BAERSCH, Eiflia illustrata III, 1. Abl., 1. Abschn. S. 275. — V. STRAMBERG, Rheinischer Antiquarius 3. Abl. XIII, S. 108. — DERS., Kant. Rheinbach S. 84. — WILHELM WASMER, Das siebenhundertjährige Jubiläum der Auffindung des Gnadenbildes Maria Roseg in der Pfarrkirche zu Buschhoven im J. 1390. Bonn 1890.

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv: Urkunden von 1197—1383, betreffend Kloster Schillingskapellen. — Indulgenz von 1698. — Einkünfte des Klosters Schillingskapellen vom J. 1599. — Registrum fraternitatis beate Marie Virginis, 17. Jh. — Vgl. weiter TILLE, Übersicht.

Geschichte

Die Pfarre Buschhoven scheint eine jüngere Gründung zu sein. Der Ort ist alt, schon König Heinrich II. beschenkte das Stift Dietharben bei Bonn mit einer Herrlichkeit daselbst; doch ist er vermutlich nach Schillingskapellen eingepfarrt gewesen. Erst im J. 1599 wird ein Pfarrer von Buschhoven genannt (BISTERIM u. MÖCKEL, B. K. II, S. 207). Die jetzige Pfarrkirche ist ein Bau des 18. Jh., wie die Inschrift am Portal bezeugt; der Turm wurde im J. 1804 hinzugefügt. Die Pfarstelle besaßen die Herren der Burg Lüffelberg.

Beschreibung

Einschiffiger Bruchsteinbau mit vorgelegtem Westwerk und polygonalem Chorschluss, im Lichten 20,50 m lang, 8,30 breit.

Der Turm steigt in drei Geschossen empor und endet in einen achtseitigen geschieferten Helm. In den beiden unteren Geschossen sind nur Lichtspalten angebracht; ausserdem die Inschrift: ANNO 1804. Die Glockenstube hat auf jeder Seite eine im Segmentbogen geschlossene Schallöffnung.

Die Langmauern des von einem geschieferten Satteldache überdeckten Schiffes sind jederseits von vier rechteckigen Fenstern durchbrochen. An der Westseite liegt nordwärts des Turmes eine rundbogige Thür in Trachyfassung mit rechteckiger, durch horizontales Gebälk abgeschlossener Umrahmung. Im Schlussstein die Jahreszahl 1773. Darüber ein Gesims und ein Rundbogenfenster. Die entsprechende Thür in der Südseite ist neu.

Chor

Der Chor schließt mit drei Seiten des Achtecks ab. Die Sakristei ist südlich von ihm angebaut.

Inneres

Das Innere ist ein rechtwinkliger, von einer flachen Tonne überspannter Saal, an den sich der Chor ohne Vermittelung eines Zwischenjoches anschliesst.

Hochaltar

Der Hochaltar, ein luftiger Säulenaufbau, ruht in einem Schrein, das aus dem Kloster Schillingskapellen (s. unten) stammende Gnadenbild, eine romanische

Madonna
Geschichte

Madonna aus Holz, 75 cm hoch (Taf. II und Fig. 6). Nach der legendarischen Gründungsgeschichte des genannten Klosters wurde sie im J. 1190 von dem Ritter Wilhelm Schilling auf der Jagd mitten im Walde, zwischen zwei brennenden Lichtern stehend, gefunden. Der fromme Ritter Hess das Bild zunächst in seine Kapelle zu Bornheim bringen, erbaute aber, durch allerlei Wunderzeichen veranlasst, alsbald am Fundorte selbst eine Kapelle, auf deren Altar die Madonna aufgestellt wurde. Im J. 1197 wurde an Stelle der Kapelle ein Kloster errichtet, in dessen Kirche die



Buschhoven. Romanische Madonna in der Pfarrkirche.

Madonna durch mehr als sechs Jahrhunderte verehrt wurde. Nach der Säkularisation wurde sie im Juni 1806 in die Pfarrkirche zu Buschhoven übertragen. — Die Zeit der Auffindung dürfte ungefähr mit der Zeit der Entstehung übereinstimmen. Im 14. Jh. scheinen die Seitenteile des Stuhles überarbeitet oder gänzlich erneuert worden zu sein; desgleichen gehört die Krone des Kindes wahrscheinlich erst dieser Zeit an. Aus dem 15. Jh. endlich stammt der auf der Seitenansicht (Taf. II) sichtbare Untersatz. — Die Madonna sitzt,

Kathol.
Pfarrkirche

ganz nach vorne gewendet, in einem schmalen, mit einer Lehne versehenen Stuhl, dessen Seitenwangen eine einfache gothische Bogenverzierung aufweisen, und sucht mit den beiden, ganz unverhältnismässig grossen Händen das auf ihrem Schosse sitzende Kind vor dem Abgleiten zu bewahren. Der ein wenig nach vorn geneigte Kopf, der nach unten zu bedeutend breiter wird, ist an und für sich hässlich und ohne Form; der Blick ist nach abwärts gerichtet, die Augenlider sind gesenkt. Über die stark abschüssigen Schultern fallen zwei geflochtene Haarsträhne nach vorne. Das Kind, das auf dem Haupte eine hölzerne, vierzackige Krone trägt, ist mit einem eng anliegenden, hemdartigen Gewande bekleidet. Sein Blick ist geradeaus gerichtet, die Rechte hält es segnend erhoben, die wahrscheinlich ursprünglich ein Scepter trug,

Beschreibung



Fig. 6.

Buschhoven. Kathol. Pfarrkirche. Romanische Madonna, bekleidet.

nach vorn. — Die ganz einfach profilierte Basis ruht auf einem etwas kleineren, viereckigen Untersatz, dessen Seiten mit spätgothischem Masswerk bekleidet sind.

Das in der Ausführung sehr starre und im ganzen leblose Werk zeigt doch zwei individuelle Züge: den Versuch, ein Bewegungsmotiv zu gestalten, und den Blick nach abwärts darzustellen.

Seitenaltäre, Kanzel und Orgel aus dem 18. Jh.

Barocke Skulpturen ohne Wert.

Reliquienbüste, 18. Jh.

Kasel aus grauweisser Seide mit Blumenmuster, barock.

Seitenaltäre,
Kanzel, Orgel
Skulpturen

Kasel

- Kathol. Pfarrkirche**
Turmuhr Turmuhr aus dem Anfange des 18. Jh. mit der Inschrift: IOHANNA MARIA ALEXANDRINA GEBOHRNE VON SPIES, FRAW ZU CAPELLEN. ANTONIUS VIELTZ, RECTOR ZU CAPELLEN.
- Glocken** Die Glocken tragen folgende Inschriften: 1. IN HONOREM S. NOMINIS IESU REFUSA SUM SUMPTIBUS ADMODUM REVERENDI DOMINI ANTONII VILTZ, RECTORIS ET P. T. CONFESSARII IN SCHILLINGSCAPELL. ANNO 1711.
2. IN HONOREM S. MATTHIAE APOSTOLI MARTINUS LEGROS ME FECIT ANNO 1755.
Die dritte von 1846.

EFFELSBURG.

- Römische Strasse** RÖMISCHE STRASSE. Die von der Köln-Maastrichter Strasse östlich von Jülich abgehende Seitenstrasse berührte in ihrem weiteren Verlaufe auch Effelsberg. Vgl. B. J. LXIII, S. 2.
- Kathol. Pfarrkirche** KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. s. Stephani). SCHANNAT-BAERSCH, Eiflia illustrata III, 1. Abt., 1. Abschn. S. 342. — v. STRAMBERG, Rheinischer Antiquarius 3. Abt. XII, S. 655. — Ders., Kant. Rheinbach S. 71.
- Geschichte** Das Prümer Güterverzeichnis vom J. 893, das Caesar von Heisterbach im J. 1222 kommentierte, nennt auch Effelsbure. Der Kommentar erwähnt auch bereits eine Kirche (MRh. UB. I, Nr. 135, S. 177; auch Anmerkung); doch weiss von dieser der liber valoris (nach 1300) nichts. Sie war der Stiftskirche zu Münstereifel inkorporiert.
- Beschreibung** Der Bau, der im J. 1886 abgetragen wurde, bestand aus dem im J. 1694 erbauten flach gedeckten Schiffe und aus dem spätgotischen gewölbten Chörchen. Die Langhausfenster waren rundbogig, die Chorfenster spitzbogig; zwischen ihnen waren einfache Strebpfeiler angeordnet. Der Westgiebel trug einen viereckigen Dachreiter.
Im J. 1881 wurde von den Bonner Baumeistern *Schubert* und *Boudriot* an anderer Stelle ein Neubau in schlichten gothischen Formen errichtet.
- Glocken** Aus der alten Kirche stammen nur zwei Glocken. Die grössere von 1540 mit der Inschrift: MARIA HEISCHEN ICH, IN DI ER GOTZ LUDEN ICH. GREGORIUS UND IAN VAN TRIER GOUS MICH ANNO DOMINI MV^cXXXX.
Die zweite: S. IOHANNES HEICHSE (so) ICH, ALEN MESSEN LEUTHEN ICH. ANNO 1739.

EICHERSCHEID.

- Kathol. Kapelle**
Beschreibung KATHOLISCHE KAPELLE (s. t. s. Brigidae).
Schlichter Bruchsteinbau des 18. Jh. Über dem geschieferten Satteldach erhebt sich nahe dem aus Fachwerk aufgeführten Giebel ein vierseitiger, auf der ganzen Oberfläche geschieferter Dachreiter mit hübschenförmiger Abdeckung. Auf dem Giebel und Dachreiter hübsche, schmiedeeiserne Kreuze.
Das Innere ist flach gedeckt. Im Chor ein Holzgewölbe.

ERSDORF.

- Kathol. Pfarrkirche** KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. s. Jacobi). BINTERIM u. MOOREN, E. K. I, S. 403. — v. STRAMBERG, Rheinischer Antiquarius 3. Abt. XIII, S. 584. — Ders., Kant. Rheinbach S. 105.